

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesia (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Verlagspreis: Einzelheft 2 Pf., 10 Hefte 18 Pf., 100 Hefte 1,50 Mark. Abonnementpreis: 10 Hefte 1,80 Mark, 100 Hefte 15,00 Mark. Postkontingent Nr. 21029. — Druckerei: „Arbeiterzeitung“ Leipzig Nr. 2071.

Mittwoch, 16. August 1922

Verlagspreis: Die gewerkschaftliche Arbeiterzeitung kostet 10 Hefte 1,80 Mark, 100 Hefte 15,00 Mark. Abonnementpreis: 10 Hefte 2,10 Mark, 100 Hefte 18,00 Mark. Postkontingent Nr. 21029. — Druckerei: „Arbeiterzeitung“ Leipzig Nr. 2071.

## Kampf gegen Hunger und Verflabung!

Die Preise steigen, Menschen fallen; gräßliche Not packt das Proletariat. Die Extraktionskisten schwellen an, die Kobaltfälle mehren sich. Diebstahl und Raub werden Tageserscheinungen im großen Umfang. Das Unternehmertum, die Spitze der Schieber und Wucherer hat eine biqueme Erklärung für die wachsende Not der werktätigen Bevölkerung. An erster Stelle machen sie die Lohnerhöhungen verantwortlich für die Preissteigerung. Auch eine Verminderung der Leistung der Arbeiter soll das Uebel fördern.

Was die bürgerliche Presse als Ursachen der Preissteigerungen angibt, sind tatsächlich Wirkungen tiefer liegender Gründe. Wie steht es z. B. mit den

### Lohnerhöhungen?

Die sogenannten Lohnerhöhungen sind nichts anderes als ein Nachhaken im verkürzten Schritt hinter vorausgegangene Preissteigerungen. Schon gleich zu Beginn des Krieges, als die Löhne absolut sanken, trieben Agrarier und sonstige Warenbesitzer die Preise toll in die Höhe. Militärische Behörden sahen sich damals veranlaßt, Höchstpreise anzusetzen. Wie sich der Kreislauf der Preissteigerungen und der sogenannten Lohnerhöhungen vollzieht, dafür ist typisch die Preispolitik der Großindustriellen und der Händler. Da kommt z. B. die Stahlschmelze und Gewerkschaft im Kohlenyndikat zusammen und beschließen eine Preissteigerung. Dann gehen dieselben Herren zum Kohleisendyndikat und beschließen eine Preissteigerung für Eisen. In dies Gefährt dann wandern sie zum Stahlverband und steigen die Preise für Walzwerkzeugnisse in die Höhe. Es sind, wie gesagt, immer dieselben Leute, die bald als Kohlenproduzenten, bald als Eisenindustrielle und dann wieder als Walzwerkzeugnisse auftreten. Immer berufen sie sich bei den Preissteigerungen auf die Materialverteuerung und die gestiegenen Selbstkosten.

Die gestiegenen Preise für Kohlen und Eisenzeugnisse treiben ganz selbstverständlich auch die Preise der Erzeugnisse der weiterverarbeitenden Industrie, sowie alle anderen Waren und auch die Eisenbahntarife in die Höhe. Verteuern wirken weiter die Steuern, die der Staat auf den Verbrauch legt.

Die in die Höhe getriebenen Warenpreise verschlechtern die Kaufkraft des Lohnes. Um die Arbeiter nicht direkt verhungern zu lassen, müssen notgedrungen die Löhne nominal erhöht werden, aber die Lohnerhöhung bleibt jedesmal hinter den Preissteigerungen zurück. Trotzdem benutzen die Industriellen die notwendige

stets aber unzureichende Lohnerhöhung um erneut die Preise der Waren hinaufzuschrauben. Die Schraube bleibt in Bewegung mit dem Ergebnis daß dauernd die Kaufkraft des Lohnes sinkt.

Ähnlich verfahren die Agrarier. Deutschland produziert nicht genug Lebensmittel. Die Zwangswirtschaft war berufen, ein allzu wahnsinniges Hinausdrücken der Preise im Inlande zu verhindern. Die eingeführten Lebensmittel wurden teilweise durch Zuschüsse aus Reichsmitteln verbilligt. Durch Sabotage in der Produktion, durch Drohungen mit offener Widersetzlichkeit, mit der Androhung von Lieferstreiks und tatsächlicher Blockade der Städte kämpfte das Agrarierkum gegen die Zwangswirtschaft. Angeblich würde die freie Wirtschaft die inländische Produktion steigern und damit von selbst ermäßigend auf die Preise wirken. Man rief die Zwangsbewirtschaftung für Fleisch und Vieh nieder, sprunghaft gingen die Preise in die Höhe. Die Zwangsbewirtschaftung für Eier und Butter fiel, wiederum ein tolles Steigen der Preise! Dann gewann man den Zucker für die freie Wirtschaft, auch hier ein Emporschwellen der Preise, die den Zucker zu einem Luxusartikel machen. Jetzt hat man auch das Getreide zum großen Teil für den freien Handel in der Hand, der Preis für Brot sprunghaft nun von Woche zu Woche in die Höhe. Und die Agrarier wettern mit den Großindustriellen um die Rechte über die begehrtesten, faulen Arbeiter und runde Lohnerhöhung.

### Löhne und Preise.

Bei allen Preissteigerungen erklären die Unternehmer, die Verkaufspreise müßten den Weltmarktpreisen angeglichen werden. Tatsächlich sind die Preise in Deutschland dem Weltmarktpreis zum Teil voraus geeilt. Nehmen wir den Dollarkurs als Grundlage, dann ergibt sich folgendes Bild:

Dollarkurs	jetzt	750,	das	180fache	des	Friedensst.
Stahlfabrikpreis	„	28000,	„	280	„	„
1 Oberhemd	„	1250,	„	800	„	„
1 Paar Silestel	„	2000,	„	280	„	„

Wir bringen dabei ausdrücklich, daß sich die Preise im Kleinhandel von Tag zu Tag weiter nach oben bewegen. Wollte man nach dem Dollarkurs, nicht nach den tatsächlichen darüber hinausgehenden Preissteigerungen die Löhne berechnen, dann müßte hier Arbeiter, dessen Stundenlohn vor dem Kriege 60 Pf. betrug, nun für die Stunde 108 Pf. bekommen. In Wirklichkeit bekommt der Arbeiter kaum 1/3 eines solchen Lohnes.

Man kann nicht einwenden, daß die Preise für Lebensmittel auch nur um das 40 bis 50fache gestiegen seien. Wenn wir heute die Marktpreise angeben, dann gelten sie meistens für morgen schon nicht mehr, weil von Tag zu Tag veräußert wird. Nach den Preisen, wie sie in Berlin am 12. August gefordert wurden, ergibt sich gegenüber dem Friedenspreis folgendes Verhältnis:

Maroarine	Steigerung um	das	150fache
Fleisch	„	„	140
Wurst	„	„	190
Eier	„	„	200
Zucker	„	„	170-200fache

So könnte man noch eine ganze Reihe von Waren anführen, die eine ähnliche Preisentwicklung hinter sich haben (Selbstwertverlust).

Der Krieg hat natürlich Deutschlands Kredit in der Welt stark untergraben. Der Friedensvertrag verpflichtet Deutschland, Entschädigungen in ausländischen Wäsen zu zahlen. Was tun die Kapitalisten? Sie hamstern Devisen; sie treiben dadurch den Kurs des Dollars in die Höhe. Später muß ihnen das Reich die gehamsterten Devisen zu viel höherem Kurse abnehmen. Aus dem Umlauf des Landes machen die Kapitalisten für sich ein atzendes Geschäft. In großem Umfange vorziehen die deutschen Kapitalisten Kapitalien ins Ausland. Milliarden haben sie herausgebracht. Auch dadurch wird der Kurs der Reichsmark verhöbert; ebenso die Zahlungsfähigkeit des Reichs. Die Geldentwertung geht durch diese Maßnahmen unheimlich weiter. In derselben Richtung wirkt die Steuerabschwächung der Agrarier und Industriellen. Das Reich blieb mit seinen Zahlungen im Rückstand und gab dadurch der Entente wiederholt Veranlassung zu verschärften Maßnahmen. Nicht mit Unrecht konnte man dabei auf die ungenügende Besteuerung des Besitzes und der großen Einkommen hinweisen.

### Die Verantwortlichen.

Die unheimliche Politik der Agrarier und Industriellen fordert ihre heftige Unterstützung in der Arbeitsgemeinschaft und Koalitionspolitik. In der Arbeitsgemeinschaft, zwischen Unternehmern und Arbeitervertretern, werden die Löhne und Preise festgesetzt, wie wir das oben klar gestellt haben. Mit der Koalitionspolitik machen sich die sogenannten Sozialdemokraten verantwortlich für die Steuerpolitik der Stinnes und Gessens. Sie machen sich mitverantwortlich für das Unterlassen der Sachwertverfassung.

Mit Resolutionen allein, mit dem Geltendmachen von Forderungen kann das Proletariat die fortschreitende Verflabung nicht verhindern. Das Proletariat muß die Sozialorganisationen und Parteien zwingen, den Kampf für die notwendigen Maßnahmen aufzunehmen: Wir zählen auf:

- Durchführung der 10 Punkte des ADGB.
- Sachwertverfassung.
- Produktionskontrolle.
- Kontrolle bei der Warenverteilung.
- Monopolisierung des Devisenhandels.
- Beschlagnahme der Saltagewinne.
- Verhinderung der Einfuhr von Luxuswaren.
- Anpassung der Löhne an die Preise.

## Die Gewerkschaften und der Prozeß der Sozialrevolutionäre.

Von W. Lada.

Die Gewerkschaften gelten als die Vertretung der Arbeiter, weil sie in ihrer Organisation viel breitere Massen als die politischen Parteien umfassen. Sie gelten als unpolitische Vertretung der Arbeitermassen, weil sie ja doch ihre Mitglieder ohne Unterschied aller politischen Meinung aufnehmen. Die größten Gewerkschaftsorganisationen suchen dabei diesen unpolitischen — oder wenigstens diesen parteipolitisch neutralen — Charakter durch besondere Beschlüsse oder sogar Prinzipienverkündungen hervorzuheben und zu betonen. Wie erinnern wir uns an die berühmte — und berückeltete — Chartre d'Amiens in Frankreich, an den Beschluß des Wiener Kongresses der deutschen Gewerkschaften über die parteipolitische Neutralität und so weiter.

In Wirklichkeit ist dieser „unpolitische“, „apolitische“, „parteilichs-neutral“ Charakter der Gewerkschaften in unserer Epoche der sozialen Revolution mehr als je eine große Illusion. In Wirklichkeit ist unserer Epoche Politik und Defonomin miteinander so eng und so innig verflochten, daß es keine Arbeiterorganisation — die diesen Namen wirklich verdient — gibt und geben kann, die zu den die Zeit bewegenden politischen Problemen nicht Stellung nehmen müßte. Und die Scheidung der Geister und was damit zusammenhängt, der Organisation, ist rasch eingetreten: einerseits die auf dem Boden der Interessen der Bourgeoisie stehenden Gewerkschaften — die nationalen, die liberalen, die christlichen Verbände, die nur als Werkzeug im Kampfe der Bourgeoisie gegen das Proletariat dienen, andererseits die revolutionären Gewerkschaften, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen und daher die Diktatur des Proletariats anstreben — die roten Gewerkschaften, die sich um die Rote Gewerkschafts-Internationale scharen. Zwischen diesen beiden feindlichen Lagern — die reformistischen Gewerkschaften, die angeblich auch auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, aber in Wirklichkeit der Diktatur der Bourgeoisie den Kampf um die Diktatur nichts entgegenstellen, mit der Bourgeoisie am Wiederaufbau der zerrütteten kapitalistischen Wirtschaft arbeiten wollen und infolge dieser ihrer prinzipiellen Einstellung, trotz ihrer Klassenkampf-Phrasologie, tatsächlich gegen die soziale Revolution im Interesse der Bourgeoisie arbeiten.

Diese Scheidung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft ist wieder einmal aus Anlaß des Prozesses der Sozialrevolutionäre aus dem Ausdruck gekommen. Ein Prozeß von geschichtlicher Tragweite spielt sich in Moskau ab. Nicht nur um das Leben und Schicksal einiger Parteiführer handelt es sich bei diesem Prozeß, sondern dort steht die Frage von größter prinzipieller Bedeutung zur Entscheidung, ob das Proletariat in den kleinbürgerlichen „Sozialisten“ — vor denen die Sozialrevolutionäre nur der vollkommenste Typus sind, die aber tausend Abarten und Repräsentanten in den Internationalen 2 und 2 1/2 haben — in der Epoche der sozialen Revolution seine Bundesgenossen oder seine Todfeinde hat. Zu dieser Frage hatten sich auch die Gewerkschaften zu äußern. Und sie haben sich, trotzdem sie sich auch als „unpolitisch“ oder „parteilichs-neutral“ angeben, äußert.

Wie haben sie sich geäuert? Zur Beantwortung dieser Frage beschränken wir uns auf drei Länder: Deutschland, Frankreich und Rußland.

In Deutschland ist die Heke zu Gunsten der Sozialrevolutionäre vom Vorstand des ADGB eingeleitet worden. Wiederholt machte er „dringende Vorstellungen“ bei der Sowjetregierung und beschwört diese, die Verhafteten vor ein neutrales Gericht zu stellen und eine Justizmacht zu ernennt, die den Namen der Arbeiterklasse der ganzen Welt hinstellen müßte. Da im Vorstand des ADGB verächtliche Reformisten sitzen, die auch frei vom Verdacht sind, daß ihnen die klare Einsicht in die Anwesenheit fehlt, so müssen wir in diesem Fall feststellen, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer in Deutschland sich mit vollem Bewußtsein für die Sache des kleinbürgerlichen Sozialismus gegen die Sache des revolutionären Sozialismus — also letzten Endes für die Diktatur der Bourgeoisie, gegen die soziale Revolution mit der von ihr unzerrenbaren Diktatur des Proletariats — einsetzen. Die Sache ist nicht neu. Da aber die Lüge immerfort wiederholt wird, so muß auch immerfort die Wahrheit wiederholt werden. Und es ist ganz gut, wenn sie durch immer neue Tatsachen erhärtet wird. Auf dem Leipziger Gewerkschaftskongreß ist ursprünglich ein Antrag zum Prozeß der SR von den Vätern und

Der Kampf gegen die Sowjetregierung... Die Sowjetregierung hat die Freiheit der Gewerkschaften... Die Sowjetregierung hat die Freiheit der Gewerkschaften...

Die Sowjetregierung hat die Freiheit der Gewerkschaften... Die Sowjetregierung hat die Freiheit der Gewerkschaften... Die Sowjetregierung hat die Freiheit der Gewerkschaften...

Einheitsfront... Die Sowjetregierung hat die Freiheit der Gewerkschaften... Die Sowjetregierung hat die Freiheit der Gewerkschaften... Die Sowjetregierung hat die Freiheit der Gewerkschaften...

Der Gempel. Roman von Hermann von Kästner. Der kleine Sohn unseres Müllers ist krank, er soll in der Sonne liegen. Wo kann ich hier einen guten, weichen Liegestuhl bekommen? Ich habe schon vergeblich in allen Geschäften gefragt.

Der Gempel. Roman von Hermann von Kästner. Sie beiden sind die ersten wirklichen Menschen, die ich hierzulande getroffen habe! Feindliche Schwärze folgte diesem Ausdruck. Dann begann der alte Mann häufig von gleichartigen Dingen zu sprechen.

Der Gempel. Roman von Hermann von Kästner. Wie diese Leute heißen mögen. Ich möchte nicht, daß Du Dich von ihren Ideen beeinflussen läßt. Ich weiß, es gilt auch bei einigen unserer Kreise für modern, liberale Ansichten zu haben, ich jedoch dulde das in meinem Hause nicht.